

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 75 (1942-1943)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique“

Redaktion: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon 3 69 46.

Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon 5 27 72.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5^e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt - Sommaire: Der erzieherische Wert alter Bäume. — Die Stellenlosen in der Gemeinschaft. — Aus den Lehrervereinen. — Les théories et les pratiques actuelles de l'eugénisme. — Divers.



Sammelt Mutterkorn 155

(Roggenbrand, Wolfszähne)

Wir zahlen für sauberes, getrocknetes Mutterkorn Schweizer Ernte 1942, franko hier

Fr. 15.- bis 16.- per kg netto, Barzahlung

Künstlich gezüchtetes kaufen wir nicht

Chemische- & Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

KURSE

für Handel, Verwaltung u. Verkehr, Post, Bahn, Telefon, Zoll, Sekretariat, Arztgehilfinnen; Hausbeamten- und Laborantinnenprüfungen; eidg. Meisterprüfung; Vor-, Spezial- u. kombinierte Kurse u. Privatunterricht. Diplomabschluss, Stellenvermittlg., Gratisprospekt u. Beratung

Neue Handelsschule

Bern, Spitalgasse 4, Karl-Schenk-Haus, Tel. 2 16 50.
Nächste Kurse beginnen: **24. September und 28. Oktober 1942**



58

Darlehen-Kredite

mit und ohne Sicherstellung, je nach Lage, durch aargauisches Kredit-Institut. — Rückzahlbar in Monatsraten oder auf bestimmten Termin. Begründete Gesuche an **Postfach 6, Reinach (Aarg.)**

Schweizerische

UNFALL

Versicherungs-Gesellschaft

WINTERTHUR

Vertragsgesellschaft des Schweizer. Lehrervereins

Einzelversicherungen gegen Unfälle aller Art in und ausser dem Berufe

Auskunft und Prospekte durch:

A. Teuscher, Subdirektion, Bern

Kasinoplatz 8, Telefon Nr. 293 33

Vertreter in allen grössern Orten

37

Herrenschuhe, extra bequem und gutschend.



Gebrüder
Georges
Bern
Marktgasse 42

Bally-Vasano Schuhe

WOHNZIMMER

Esszimmer

Schlafzimmer

Spez. Einzelanfertigungen

Nur eigene Fabrikate

In jeder Preislage

Grosse Ausstellung

230

MÖBELFABRIK WORB

E. Schwaller A.-G.

Telephon 7 23 56

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil.

Sektion Thun des BLV. Einzahlungen auf Postcheck III 3405. Siehe Nr. 19 vom 8. August.

Sektion Aarberg des BLV. Die verehrten Mitglieder werden höflich ersucht, den Sektionsbeitrag von Fr. 2. 50 und den Beitrag an die Stellvertretungskasse pro Sommer 1942, Lehrer Fr. 4, Lehrerinnen Fr. 7. 50, auf unser Konto III 108 einzuzahlen. Sekundarlehrer zahlen nur den Sektionsbeitrag. Letzter Termin: 31. August 1942.

Sektion Fraubrunnen des BLV. Beiträge für die Stellvertretungskasse pro Sommersemester 1942. Die Mitglieder werden gebeten, bis 5. September folgenden Betrag einzuzahlen: Primarlehrerinnen Fr. 7. 50, Primarlehrer Fr. 4. Bitte Termin einhalten! Der Sektionskassier: *Fr. Schüpbach.*

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des BLV. Unsere Mitglieder werden gebeten, bis 5. September a. c. folgende Beiträge auf Postcheckkonto IIIa 738 Langenthal einzuzahlen: Primarlehrerinnen Fr. 7. 50 für die Stellvertretungskasse und Fr. 2 Sektionsbeitrag = Fr. 9. 50; Primarlehrer Fr. 4 für die Stellvertretungskasse (keine Abstufungen infolge Militärdienst!) und Fr. 2 Sektionsbeitrag = Fr. 6. Sekundarlehrer zahlen Fr. 2 Sektionsbeitrag ein. Der Kassier: *H. Leist.*

Sektion Oberemmental des BLV. Beitrag für die Stellvertretungskasse: Primarlehrerinnen Fr. 7. 50, Primarlehrer (alle!) Fr. 4. Zudem werden sämtliche Sektionsmitglieder ersucht, gleichzeitig den Sektionsbeitrag von Fr. 4 sowie den Beitrag für die Bibliothek von Fr. 2 bis spätestens den 5. September 1942 auf Postcheckkonto III 4233 einzuzahlen.

Nichtoffizieller Teil:

Nationale Erziehung. Die Primarlehrerschaft der Kirchgemeinden Burgdorf, Hasle, Heimiswil, Kirchberg, Koppigen, Oberburg und Wynigen besammelt sich Mittwoch den 19. August, 14 Uhr, im Schlosspark Jegenstorf. 1. Vortrag von Herrn Schulinspektor Friedli: « Aus der Geschichte des Schlosses Jegenstorf ». 2. Führung durch das Schloss (Wohnkultur 17. und 18. Jahrhundert; aus dem Alltag und Feiertag im Bauernhaus) Herr Sekundarlehrer Emil Wyss, Münchenbuchsee. Zu

dieser Veranstaltung sind auch alle übrigen Mitglieder der Sektion Burgdorf des BLV eingeladen. *Der Sektionsvorstand, Die Gruppenleiter.*

Lehrergesangsverein Biel und Umgebung. Wiederbeginn der Uebungen Montag den 17. August, 17 Uhr, in der Aula des Dufourschulhauses. Studium: Verdi, Requiem.

Lehrergesangsverein Interlaken. Wiederbeginn der Proben Mittwoch den 19. August, 16 Uhr, im Hotel Jura.

Lehrergesangsverein Thun. Die Probe von Donnerstag dem 20. August fällt aus. Nächste Probe am Donnerstag den 27. August, punkt 17 Uhr, in der Seminar-Aula.

Lehrerturnverein des Amtes Interlaken. Wiederbeginn der wöchentlichen Turnübungen Freitag den 21. August, 17 Uhr, in der Turnhalle der Sekundarschule Interlaken. 16 $\frac{3}{4}$ Uhr Vorstandssitzung.

Lehrerturnverein Burgdorf und Umgebung. Wiederaufnahme des Turnbetriebes Freitag den 21. August, 17 $\frac{1}{4}$ Uhr, in Burgdorf, Sportplatz bei der Badanstalt. Bei schlechter Witterung in der Sägegasse-Turnhalle. Neue Mitglieder sind willkommen.

98. Promotion. Promotionsversammlung Samstag den 22. August 1942, 14 Uhr, im « Braunen Mutz », Genfergasse, Bern.

55. Promotion. Hallo? Ja, es bleibt beim festgesetzten Termin: Sonntag den 23. August. *G. Bk.*

Biel, öffentlicher Vortrags-Zyklus von Herrn Prof. Eymann, jeweils Montagabend, punkt 19 $\frac{3}{4}$ Uhr im alkoholfreien Restaurant Schweizerhof, beginnend am 17. August 1942. An diesem Zyklus wirken Mitglieder des Sprechchors am Goetheanum durch Rezitationen mit. Gesamthema: Welterkenntnis und Dichtung. Themen der einzelnen Abende: 17. und 24. August: « Klassisches Kunstideal und Naturerkenntnis » (Goethe); 31. August: Rezitationsabend (Goethe); 7. und 14. September: « Wirklichkeitsflucht und Dichtung » (Hölderlin); 21. und 28. September: « Wirklichkeitsflucht und Dichtung » (Eichendorff); 5. Oktober: Rezitationsabend (Hölderlin/Eichendorff); 12. Oktober: « Erkenntniskrisen und Dichtung » (Lenau); 19. Oktober: « Erkenntniskrisen und Dichtung » (Heine); 26. Oktober: Rezitationsabend (Lenau/Heine); 2. und 9. November: « Weisheitslicht und Dichtung » (Mörke); 16. November: Rezitationsabend (Mörke); 23. und 30. November: « Kampf zwischen Idealismus und Realismus » (Hebbel); 7. Dezember: Rezitationsabend (Hebbel); 14. Dezember: Ausklang (Schlussvortrag). Einzelveranstaltung Fr. 1. 15, Dauerkarte für die ersten acht Veranstaltungen Fr. 8. 15, für die folgenden zehn Veranstaltungen Fr. 10. 15.

Arbeitsgruppe Biel der Anthroposophischen Gesellschaft.

GERSAU Ferien im **Hôtel Beau Rivage**

107

direkt a. See. Kleines gutbürgerliches Haus. Immer noch gut essen. Veranda, Garten. Pension Fr. 8.- bis 9.- oder Pauschalpreis. Fliessendes Wasser. Prospekte. Telefon 6 06 23. *Besitzer: F. und M. Pfund*

Torrentalp Walliser-Rigi 2459 Meter über Meer **Hotel Torrenthorn**

Besitzer: ORSAT-ZEN-RUFFINEN 143 **Telephon 5 41 17**
2 $\frac{1}{2}$ Stunden oberhalb Leukerbad, ungefährlicher Saumpfad, unvergleichliche Aussicht auf Berner und Walliser Alpen. Zentrum für unzählige Ausflüge. Seltene Alpenflora. Komfortabel eingerichtetes Haus mit 40 Betten. Mässige Preise. Für Schulen und Gesellschaften grosse Lokalitäten und Spezialpreise.

Dampfbügelanstalt und Kunststopferei Monbijou

Monbijoustrasse 47 und 1 . Telephon 3 64 10

**bügelt, reinigt, färbt, stopft und repariert
sämtliche Herren- u. Damen-Garderoben**

128

Seelisberg GASTHAUS 116 ZUM BAHNHOF

Telephon 2 80

Gartenwirtschaft. Für Schulen und Vereine reichliche und gute Mittagessen. Kaffee, Milch. Eigene Landwirtschaft. Mässige Preise. *Andr. Zwysig, Propr.*

Schilthornhütte (2400 m), 2 Stunden oberhalb **MÜRREN**

Ausgangspunkt für **Schilthornbesteigung** (2 Stunden). Sommer- und Herbsttour. 40 Schlafplätze. Spezialpreise für Schulen und Vereine. 161

Auskunft durch Ski-Club Mürren: H. Meyer, Lehrer. Tel. 46 43.

Biel 165 Taubenlochschlucht

Durchgangsgebühr
nur 10 Cts.
pro Schüler

Eines der schönsten
und lohnendsten Ausflugsziele
für Schülerreisen

Der erzieherische Wert alter Bäume.

Es hat wohl mancher ein paar solche Erinnerungen: An der Landstrasse steht eine alte, mächtige Eiche. Vor einem halben Jahrhundert bist du mit deinem Vater dort vorbeigewandert, und schon damals war sie ein Wunder eines schattenspendenden Riesen. Kaum verändert hat sie sich seither.

Ein schöner Schweizersee, dessen beglückender Reiz wesentlich auch in seinen prachtvollen Parkanlagen bestand, hatte an seinen Ufern herrliche Exemplare alter Kastanienbäume, Silberpappeln, Eichen, Weiden, Eschen. Jahrzehnte, Jahrhunderte, Völkerschicksale gehen vorbei; die Menschen, die sich an ihnen freuen, wechseln; sie selber bleiben. Ach nein, sie bleiben nicht. Die Spekulation⁷ verschandelt den⁸ Park und parzelliert das Land. Der beglückende, beruhigende Zauber für unzählige vom Zeitwirbel geplagte Menschen ist dahin.

Es war auch in einem öffentlichen Park. Ein schönster Baumriese, der wie eine Harfe seine Aeste in die Lüfte streckte und seine machtvolle Krone frei entfaltete, war plötzlich verschwunden. Warum wohl? Ein Kartoffelkäckerchen nahm seine Stelle ein. Hundert mögliche Stellen sind in der Nähe nicht bepflanzt; aber gerade das beglückende Wunder musste weg. Das ebenso hässliche als dumme Wort «Anbauschlacht» gewinnt fast einen Sinn. Irgend ein stupider Bürokrat wird es angeordnet haben. In ein paar Stunden war der Baum gefällt. Ein paar Jahrhunderte braucht es, bis ein anderer wieder in segnender Fülle dasteht.

Auf Bergwanderungen glaubte man von ferne ein kleines hochstrebendes Tannenwäldchen zu sehen. Kam man näher, entdeckte man, dass alles aus einer Wurzel sich entfaltete. Ast um Ast streckte sich wieder senkrecht dem Himmel zu: Eine Kandelabertanne. Die Holzpreise steigen, also fort mit dem Wunder! Man muss Geld und Futter haben. Aber der Mensch lebt nicht vom Brot allein, und aus den Wäldern müssen ohnehin tausend unauffällige Tannen gelichtet werden.

Im Wallis ist eine hohe Alp mit lichtem Lärchenbestand. Jeder Baum mit kraftvoller Wurzelverankerung, mit rissigem Rindenpanzer, mit abgedorrtten Aesten ist eine alte Kampfform und blüht und grünt doch jedes Jahr in ungeschwächter Freudigkeit. Professor Stebler, der so manche schöne Monographie über das Oberwallis geschrieben, erzählte mir einmal, er habe die Jahrringe eines solchen gefällten Riesen gezählt und sei auf weit über 500 gekommen. Lebende Zeugen, die noch Zeitgenossen eines Niklaus von der Flüe waren, die schon als grosse, bejahrte Bäume dastunden, als Thomas Platter das gleiche Tal durchwandert hat.

Und zu oberst an der Baumgrenze, da wächst der herrlichste Kämpfer unserer Alpenwelt: die Arve. Ist die Eiche das heroische Symbol im Unterland, so ist es die Arve im Bergland. Zersplittert, gebeugt, mühsam mit weitausgreifenden Wurzeln die Felsen umklammernd und immer wieder, wenn auch vielleicht an einem stehengebliebenen Seitenast, von neuem eine Krone erhebend.

Wieviel ärmer an antwortenden Gegenbildern, an tröstlichen Symbolen wäre unser Seelenleben, wenn es keine Bäume gäbe, besonders keine alten Bäume, die den Jahrhunderten getrotzt haben! Ich will in diesem Zusammenhang von allem materiellen Nutzen schweigen. Der wird auch so nicht vergessen. Aber die belebende Seelenkraft, die uns aus den Bäumen zuströmt, die sind viele geneigt zu missachten, überhaupt nicht mehr wahrzunehmen. Andere Zeiten und Völker haben wohl anders empfunden und anders gedacht. Am Anfang der Geschichte der Völker klingen tiefe Glaubensworte aus dem Dunkel der Wälder, aus heiligen Hainen, in Indien wie im Süden Europas und in keltischen und germanischen Landen.

Alle Poesie der Völker ist mit Wäldern und Bäumen verknüpft, mit den Quellen, die zu ihren Füßen rieseln, mit den Winden, die durch ihre Wipfel rauschen. Was wären unsere Täler und Höhen ohne unsere Wälder, ohne das Gewand ernster Tannen, lichtfroher Buchen, flammender Lärchen, festlicher Birken! Und wieder, wieviel ärmer wäre jeder Wald ohne seine schönsten Exemplare, die seine beglückenden Möglichkeiten am deutlichsten zum Ausdruck bringen!

Alte Bäume wirken so stärkend und aufrichtend, weil sie für uns das Sinnbild alles Wurzelfesten, Aufragenden, Schützenden, Segnenden sind. Wer ist wie sie so der Erde verwoben und ins Himmelslicht steigend! Sie sind Gleichnis der ruhenden Stetigkeit bei beständigem Wechsel. Immer sind die Bäume beglückend: im Blütenkleid, als Fruchtetragende, in der Farbenfülle des sterbenden Sommers und in der edlen Astverzweigung der blätterlosen Wintergestalt.

Vor allem sind uns alte Bäume auch das Gleichnis des Bandes zwischen den Generationen. Vertiefend und menschenverbindend ist der Gedanke, dass der gleiche alte Holunder die Laube eines Bauernhauses umblüht wie zur Zeit, als die Eltern jung waren, dass die gleichen Pappeln als schützendes Wahrzeichen neben dem Heim stehen wie zu Grossmutterns Zeiten, dass unter der gleichen Linde auf dem Dorfplatz viele Generationen in das schattenspendende Blätterdach gestaunt, dass die immer seltener werdenden alten Riesenbäume uns mit vergangenen Jahrhunderten geheimnisvoll verknüpfen. Wie eindrucksvolle Bauwerke früherer Zeiten sahen vielhundertjährige Bäume das Kommen und Gehen vieler Geschlechter. Völker, die nicht mit Ehrfurcht die architektonischen Schönheiten vergangener Zeiten betrachten und schützen, sind an der Wurzel ihres Seelischen erkrankt. Sollte es nicht ähnlich mit einem Volke sein, das keine Ehrfurcht vor alten schönen Bäumen hat! Sollte ihm nicht überhaupt die Fähigkeit zur Ehrfurcht selber abgehen und damit die Kraft, die es seelisch hält und emporträgt!

Ist da nicht jeder Einsichtige berufen entgegenzuarbeiten? Sind es nicht vor allem Lehrer und Lehrerinnen, denen doch das wachsende Seelische anvertraut ist! Man möchte jeder Gemeinde raten, aus Gründen see-

lischer Selbsterhaltung und Vertiefung nicht achtlos an ihren schönsten alten Bäumen vorbeizugehen, sie sich zu merken, sie zu pflegen, zu schützen und so lange als irgend möglich zu erhalten. Sie bedeuten eine stille, hoheitsvolle Gegenkraft gegen die schnelfertigen, hurtigen, erwerbsüchtigen, geldgierigen kaltherzigen Mächte, die unser Leben an allen Enden zerfressen.

U. W. Züricher.

Die Stellenlosen in der Gemeinschaft.

5. Brief: Verena an Kathrin.

Liebe Kathrin!

Jetzt kann ich mir endlich Deine Schule, Deine Kinder, Dein ganzes Leben so richtig vorstellen. Es hat mir gefallen bei Euch in der Anstalt. Natürlich lange nicht alles; die düstern Gänge, die kahlen Räume, das Anstaltsgerüchlein ja gar nicht; aber an den Kindern hatte ich Freude, und so sehr ich mich vor den Kranken gefürchtet hatte, so gut verstehe ich jetzt, dass man sie sehr lieb haben kann und seine ganze Kraft und seinen ganzen Tag für sie einsetzt und alles versucht, ihr Leben gut und freundlich und vor allem fruchtbar zu gestalten.

Auf dem Heimweg habe ich Dich fast ein wenig beneidet, dass Du diesen Kindern so viel sein kannst und soviel mehr erreichen kannst als wir in unsern wenigen Schulstunden. Alle die jungen Kolleginnen und Kollegen, die sich nicht zu solch einer geschlossenen Erzieheraufgabe entschliessen können, habe ich bedauert. Ich musste an meine erste Stelle denken, wo ich mich in einer Privatschule mit verwöhnten, zum Teil schwererziehbaren, zum Teil sehr kränklichen, vielfach ausländischen Kindern abmühte. Ich verdiente dabei nicht einmal das Existenzminimum. Doch um nichts in der Welt möchte ich diese ersten Lehrjahre hergeben. An der Seite einer erfahrenen, strengen aber sehr beweglichen und lebendigen Kollegin habe ich da vieles gewonnen, wozu ich in einer Staatsstelle nie gekommen wäre.

Seit meinem Besuch wandern meine Gedanken immer wieder zu Dir und Deinen Anstaltsproblemen. Da fiel mir heute morgen im Schulgarten plötzlich ein, dass Du mit Deinen Kindern auch gartnen solltest. Die Gartenarbeit, die soviel Ausdauer und Hingabe braucht, würde sich bestimmt gut für Deine beharrlichen Leutchen eignen. Wäre es nicht möglich, dass das nahe Zusammensein mit der Erde und die nähere Beziehung zu den Pflanzen und Insekten zur Heilung beitragen könnten, vor allem, dass sie den Kindern mehr innern Halt geben würden? was meinst Du? Ich kann mir zum Beispiel Deine Trudi sehr gut in ihrer Freizeit beim Gärtchen kauernd vorstellen, wo dann ihr leeres Vor-sich-Hinstauern doch nach und nach von ihren Blumen und Pflänzlein belebt würde. Ruedi hat sich so sehr um die Kirschen gesorgt, dass er sicher auch mit Interesse Rübli und Radiesli ziehen würde. Ihr hättet so gut Zeit, könntet alle Tage in den Garten gehn und dem Wetter abpassen, nicht wie wir, die immer an den Stundenplan gebunden sind.

Denk, mir geht es dies Jahr bedeutend besser mit der Gartnerei. Es macht doch viel aus, dass wir, die grossen Mädchen und ich, uns gegenseitig schon kennen. Ich selber habe auch einen neuen Anlauf genommen, ich halte jetzt die ganze Schar viel mehr zusammen

und lasse sie um mich herum arbeiten, damit wir den Zusammenhang nie verlieren. Wenn ich so mitten drin mit Leib und Seele dabei bin, so zieht es schliesslich auch die letzten meiner grossen Mädchen mit in die Gartenbegeisterung hinein.

Kathrin, berichte bald, was Du zu meinem Gartenvorschlag sagst. Weissst Du, die Zeit ist günstig. Ich habe meinen Anfang noch ohne Dr. Wahlers Hilfe gemacht, rein vom Erzieherischen aus, da gab es noch allerlei Widerstände; heute aber sagt kein Mensch mehr etwas gegen das Anbauen. Du kannst sicher noch dieses Jahr anfangen.

Von unserm selber gezogenen Samen könnte ich Dir noch allerlei abgeben, auch junge Pflanzen für die Kräuterecke, schreib nur, was Du haben möchtest.

Sei herzlich gegrüsst von
Deiner Verena.

6. Brief: Kathrin an Verena.

Liebe Verena!

Das war eine gute Idee, dass wir gartnen sollten! Es ist nur schade, dass Du nicht dabei warst, als ich mit den Kindern zum erstenmal von unserm Garten sprach. Wie da die Augen, auch die trübsten, leuchteten! Der Ruedi verdrehte seine noch dazu, er rieb sich den Magen und klatschte und rief: «Tomaten, oh Tomaten! Darf ich dann Tomaten pflanzen?» «Oh, und ich möchte Nüsslersalat haben!» «Und ich Erdbeeren!» «Ich auch!» «Und ich Blumen, Tulpen und Aster!» «Oh, und ich...!» «Und ich...!» Im Nu hatten wir uns in den sonderbarsten Garten hineingezaubert. Dem Liseli waren seine Sonnenblumen schon über den Kopf hinausgewachsen, Peters Mohn, «wisst ihr, die grossen, roten Blumen, die immer lachen,» leuchteten übers weite Land hin, und Werner war ganz zappelig, am liebsten hätte er seine Rübli gerade gegessen, natürlich samt dem Dreck, das sei hundertmal «chüschtiger».

Es ging nicht anders, unser Phantasiegarten musste so bald als möglich in einen richtigen verwandelt werden. Mit Feuereifer hackten wir das Gras ab auf dem Stück Land, das wir als unsern Garten erhalten hatten. Dann haben wir umgestochen. Die Erde war hart, und die Sonne war heiss; aber keiner der Buben hätte seine Schaufel weggelegt. Wie lebendig sie alle wurden! Je eifriger sie bei der Arbeit waren, desto aufgeschlossener wurden sie, desto mehr hatten sie zu fragen, zu erzählen und wieder zu fragen. Viele lernte ich an diesem Nachmittag von einer ganz andern Seite kennen. René zum Beispiel, der mich immer ein grober, rücksichtsloser Bursche dünkte, der entschuldigte sich mit lieber, mitleidiger Stimme bei einem zerhackten Wurm: «Du armer! Ich habe dich halt nicht gesehen, tut dir der Grind fest weh?» Ich komme seither besser «z'Schlag» mit ihm. «Ach, wenn wir doch fertig würden bis sechs Uhr!» Da sagte keiner mehr ein Wort, aber die Stechschaufeln tanzten immer eifriger auf und ab, und die hellen Schweisstropfen hüpfen immer übermütiger über unsere Nasen hinaus in die tiefen Furchen, und zuletzt standen wir Schulter an Schulter (unser Landstück war immer schmaler geworden), fast ausser Atem und ganz erschöpft hinter der letzten Furche. Wir lachten einander an, wir waren sehr glücklich, und seither gehören wir alle zusammen.

Die nächsten Tage haben wir die Beete eingeteilt, wir haben miteinander gesetzt und gesät, und o Wunder!

es wächst und grünt und blüht in unserm Garten, wir freuen uns unsäglich darüber! Wir sind schon ganz mit ihm verwachsen. Wir können — weil wir eben nicht auf die Schulstunden beschränkt sind — gerade tun, als ob wir «daheim» wären, und das dünkt mich sehr wertvoll für Anstaltskinder. Trudi hättest Du gestern sehen sollen! Du hast es gut erraten! Das sonst so stille, fast leblose Kind hat Blumenpflänzlein gesetzt mit seinen durchsichtigen, feinen Fingerchen, dabei hat es anhaltend ganz leise für sich «gügelet» und vor sich hin gesummt. Das erste was die Buben tun, wenn die Schule aus ist, oder wenn sie abends vom Felde heimkommen: sie laufen schnurstracks zu ihrem Gartenbeet und verkünden nachher, die Radiesli seien jetzt schon so gross, die Tomaten blühen, und die Ringelbunnen hätten sich vom Versetzen erholt.

Verena, kann man jetzt noch Mais pflanzen? Weisst Du, ich verstehe ja eigentlich gar nicht viel vom Gartner. Ich muss diesen Sommer Lehrplätze machen. Ich freue mich schon aufs nächste Jahr, wo wir dann früher anfangen können, wo wir dann schon erfahrener sind und unsern Garten noch besser und schöner einteilen können!

Schreib mir bald! Leb wohl und sei herzlich gegrüsst von
Deiner Kathrin.

Aus den Lehrervereinen.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV. Wir dürfen unsern Mitgliedern bekanntgeben, dass wir die grosse Rücktrittsbewegung vom Frühjahr (394) wieder eingeholt haben, ja wir haben einen bescheidenen Zuwachs zu verzeichnen, so dass die 10 000 abermals erreicht wurden. Heute zählen wir bereits 10 063 Mitglieder. Der Kanton Bern hat ganz mächtig aufgeholt. St. Gallen, Thurgau, Solothurn und Luzern, ja sogar Graubünden weisen einen Zuwachs auf. Zürich, das sonst immer im Vordertreffen stand, ist noch im Rückstand, sodann auch vor allem Aargau und Appenzell. Wir danken allen, die unserm Appell gefolgt sind. Besonderen Dank

Les théories et les pratiques actuelles de l'eugénisme.

Si l'eugénisme est assurément une vieille chose, le mot lui-même paraît d'usage assez récent. On ne le trouve en effet ni dans Littré, ni dans Larive et Fleury, ni même dans les éditions du Larousse antérieures à 1900. Il fut lancé dans la circulation par le physiologiste anglais Francis Galton, qui vécut au 19^e siècle et dont les études sur l'hérédité furent très remarquées à l'époque.

Formé du préfixe grec *eu*, bien, et de la racine *génésis*, procréation, il doit avoir été employé d'abord pour désigner l'art (ou la science) de procréer de beaux individus, sains et bien équilibrés, tant au point de vue mental qu'au point de vue physique. Mais, dans ces dernières années, on a donné à ce mot un sens plutôt négatif, et l'on a surtout entendu par *eugénisme* les procédés qui concourent à empêcher la reproduction des individus tarés ou mal bâtis et qui visent, par la disparition des sujets déficients, à l'amélioration des races ou à la création de races physiquement et intellectuellement irréprochables. M. le D^r Repond, en parlant à Bienne, devant le Congrès de la Société suisse en faveur des arriérés, des théories et des pratiques actuelles de l'eugénisme, se trouvait donc au centre des problèmes qui préoccupent nos collègues des classes auxiliaires et des maisons d'éducation.

schulden wir auch den Organisatoren des schweizerischen Lehrerbildungskurses in Rorschach dafür, dass sie die Teilnehmerschaft auf unsere Ausweiskarte aufmerksam machten.

Bei dieser Gelegenheit setzen wir unsere Mitglieder in Kenntnis, dass auch beim Badebetrieb im Bad Gurnigel 10% für unsere Mitglieder festgesetzt sind. — Möge diese altehrwürdige Stätte mit ihrer grossen Tradition immer wieder ein Anziehungspunkt für unsere Mitglieder sein. Es wird auch kommenden Winter für die Sportmöglichkeiten in seiner Umgebung bereit sein.

Weiter ist zuhanden der Ausweiskarte von folgender Neuerung Kenntnis zu nehmen:

Flüelen: Strandbad. Gegen Vorweis unserer Ausweiskarte erhalten unsere Mitglieder 50% Ermässigung. Also: Für Erwachsene mit Kabine 40 Rp. Für Kinder mit Kabine 20 Rp. Für Erwachsene im Ankleideraum 20 Rp. Für Kinder im Ankleideraum 10 Rp.

Ausweiskarten sind das ganze Jahr durch erhältlich bei der Stiftung der Kur- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins, Frau C. Müller-Walt, Au (Rheintal).

Schweizerischer Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform. In Rorschach, wo der Verein vom 13. Juli bis 7. August 1942 bei einer Beteiligung von über 300 Lehrkräften aus allen Gebieten der Schweiz den 51. Schweizerischen Lehrerbildungskurs für Knabenhandarbeit und Arbeitsprinzip durchführte, tagte am 1. August die Jahresversammlung. Sie hörte aufschlussreiche, anregende Vorträge an von Hans Lumpert, Schulvorsteher, St. Gallen, über «Das Anrecht der Schüler auf eine ihrer Anlage entsprechende Gestaltung des Unterrichtes» und von K. Stieger, Seminarlehrer, Rorschach, über «Der Unterricht auf werktätiger Grundlage.»

Zum neuen Präsidenten des Vereins wurde an Stelle des zurücktretenden Dr. K. Guggisberg, Bern, der Redaktor der «Schweizerischen Blätter für Knabenhandarbeit und Schulreform», Albert Maurer, Baden, gewählt; neu in den Vorstand traten ein die Herren Max Boss, Bern, und A. Jetter, Berneck (Kt. St. Gallen). In Anerkennung ihrer Verdienste um die Bestrebungen des Schweizerischen Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform ernannte die Versammlung zu Ehrenmitgliedern die Herren Dr. K. Guggisberg, O. Gremminger und Dr. h. c. W. Höhn in Zürich.

Der 52. Schweizerische Lehrerbildungskurs 1943 wird in Sitten durchgeführt; für 1944 ist auf Wunsch der dortigen Schulbehörden Solothurn als Kursort vorgesehen. O. B.

Plusieurs théories avaient, au cours du 19^e siècle, attiré l'attention sur la possibilité d'une amélioration des races. Les études d'anthropologie et de morphologie humaine, très poussées depuis un siècle, avaient montré l'évolution des différentes races humaines, les effets de leurs croisements et les étapes de leur régression. Les travaux retentissants du célèbre physiologiste anglais Darwin avaient mis en vedette les répercussions de la sélection des individus. Le biologiste allemand Fischer avait publié d'importants travaux sur les races autochtones de l'Amérique du Sud, dans lesquels il étudiait la transmission des caractères raciaux, leur disparition et leur réapparition dans les croisements successifs. Le comte de Gobineau, diplomate français accrédité dans les pays du Moyen-Orient, avait, par des écrits retentissants, cru établir la supériorité de la race aryenne. Enfin, vous connaissez tous la fortune étonnante du moine autrichien Mendel, dont les paisibles travaux de jardinier et d'éleveur de souris avaient provoqué un emballement général. En s'amusant à croiser des pois roses et des pois blancs, puis des souris grises et des souris blanches, le bon moine avait fini par trouver une très curieuse loi de réapparition des couleurs chez les générations successives issues des races croisées.

On a pu croire un moment que la science tenait enfin, grâce à Mendel, le fil conducteur qui allait lui

permettre de débrouiller l'écheveau compliqué des phénomènes héréditaires. Mais il fallut déchanter. Une remarque suffira pour en montrer la raison: Mendel avait étudié l'hérédité d'un seul caractère acquis. Si l'on étudie l'hérédité de deux caractères simultanément, on se trouve dès la première génération devant 16 possibilités différentes; avec 3 caractères, devant 64 possibilités; avec 4 caractères, devant 256 possibilités. Or, le corps humain accumule des dizaines de milliers de caractères différents, et il offre dès la première génération des millions de possibilités diverses. Autant dire que la loi de Mendel, dans l'état actuel de la science, ne nous est d'aucun secours.

Nous verrons encore les difficultés s'accroître en descendant, avec le D^r Repond, des régions sereines de la théorie sur le terrain de la pratique.

Car s'il est relativement facile de diagnostiquer certaines tares apparentes comme la surdité, la surdité-mutité, l'épilepsie, que dire de l'oligophrénie, qui commence à la simple arriération mentale et s'étend jusqu'à l'idiotie complète? Que dire des délires, des manies, que dire surtout de la schizophrénie — cette perte du contact vital avec la réalité — sur laquelle médecins et psychologues ont tant discuté? Songez que l'on peut, au dire de personnes compétentes, converser tout un après-midi avec un schizophrène sans s'apercevoir que l'on a affaire à un malade. Mais il y a, sur les 14 000 aliénés internés dans les asiles que compte la Suisse, 10 000 schizophrènes avérés.

Si le diagnostic des maladies ou anomalies mentales est souvent difficile, la prévision de l'hérédité des tares est toujours périlleuse. Car les processus de la transmission des caractères, déjà si mystérieux par lui-même, se compliquent encore de la notion de récession. On entend par là qu'une tare, qui semble disparue, peut inopinément réapparaître dans une lignée héréditaire. C'est ainsi que l'on calcule que, en Suisse, 100 000 personnes au moins sont porteuses de la tare de surdité-mutité et que le cinquième de la population porte la tare de la schizophrénie! Mais ces tares sont latentes, *récessives*; invisibles sans un examen approfondi, elles peuvent brusquement réapparaître chez les enfants lorsque l'un des conjoints leur offre un terrain favorable. En fait, on prévoit que, par le jeu imprévisible des tares récessives, les 10 000 schizophrènes que nous hébergeons actuellement dans nos asiles, privés de toute descendance directe, seront encore 9800 dans 25 ans. Ils auront diminué de 2%, et encore dans les circonstances les plus favorables. Voyez l'exemple ahurissant de la Suède. Il y a deux siècles, ce pays, toujours soucieux de l'hygiène la plus attentive, avait établi une loi interdisant le mariage des épileptiques. Les statistiques publiées cette année montrent que, après deux siècles, le nombre de ces malades est exactement le même. Aussi voit-on des Etats qui, ces dernières années, ayant peut-être trop vite introduit dans leur vie sociale des procédés d'épuration un peu trop radicaux, revenir de leur erreur, et d'autres Etats, qui avaient refusé de les suivre, comme la France, les pays Anglo-Saxons et les républiques sud-américaines, triompher.

La conclusion que l'on peut tirer de ces faits est que, si la disparition progressive des individus porteurs d'anomalies physiques ou mentales est une chose désirable, la connaissance que nous avons des lois de

l'hérédité est encore beaucoup trop incertaine pour que nous puissions employer à leur égard des procédés d'épuration systématiques. Il y a d'ailleurs là-dessus une question humanitaire et même une question religieuse qui devraient nous faire réfléchir. En tout état de cause, on voit que nos classes auxiliaires et nos maisons d'éducation pour anormaux ne sont pas à la veille de souffrir d'une crise de recrutement.

La conclusion de M. le D^r Repond est cependant beaucoup plus originale et je m'en voudrais de ne pas la souligner. Puisque, dit-il, l'eugénisme négatif — celui qui consiste à supprimer ou à mettre dans l'impossibilité de se reproduire les individus nettement tarés — n'a produit jusqu'ici aucun résultat satisfaisant, tournons-nous du côté de l'eugénisme positif. Faisons une œuvre constructive. Nous ne pouvons empêcher les « mauvais » de naître et de grandir. Soit. Il reste que nous pourrions soutenir les « bons » mieux que nous ne l'avons fait jusqu'à présent. Aidons les individus sains et normaux, favorisons leur établissement et donnons-leur les moyens d'élever des enfants intelligents et sains. Trop d'entre eux reculent — justement parce qu'ils comprennent leurs responsabilités — devant la tâche d'élever une belle famille. Rendons-leur, avec l'assurance de notre appui, la confiance en l'avenir. *G. Barré.*

Divers.

Cours de vacances Ecole normale Delémont, 13 juillet au 1^{er} août 1942. Le cours de vacances pour institutrices de langue allemande, organisé à l'Ecole normale du Jura à Delémont, a obtenu plein succès. Il a été suivi par 22 élèves, venant des cantons suivants:

Berne 11 institutrices, dont 10 sans place; Aarau 2 institutrices sans place; Thurgovie 4 institutrices, dont 2 sans place; Soleure 1 institutrice placée; Zurich 3 institutrices, dont 2 sans place; Lucerne 1 institutrice secondaire placée.

Vu le grand nombre des participantes, l'enseignement a été donné en 2 sections, suivant le plan ci-dessous:

De 8 à 12 heures, leçons de grammaire et exercices (5 heures), de lecture (2 heures) et de littérature (7 heures) dans chaque section, puis leçons d'histoire et de géographie locales (4 heures) et de chant (2 heures) aux 2 sections réunies. Trois heures de littérature étaient réservées chaque semaine à l'étude des écrivains romands et de leurs principaux ouvrages.

L'après-midi était consacré aux études personnelles, au sport, aux visites d'usines-manufactures Burrus, les Rondez, la fabrique de bois croisé à Tavannes, etc., aux excursions dans les différentes parties du pays — les Franches-Montagnes, l'Ajoie, St-Ursanne, Les Rangiers. — Une journée tout entière avait été réservée à l'Ajoie, à la ville de Porrentruy en particulier, avec sa magnifique bibliothèque, son château, ses ruelles pittoresques.

Les soirées étaient libres — à part quelques séances de discussion fort animées et de riches auditions musicales, à part aussi quelques heures de récréations en commun.

Les élèves étaient logées par groupes de 2, 3 et 4 à l'Ecole normale, où elles prenaient également pension. Cette communauté de vie favorisait les contacts journaliers; une camaraderie de bon aloi ne tarda pas à se manifester, et la conversation — toujours en langue française — se fit de plus en plus animée.

Le cours de vacances, organisé sur l'initiative de la Direction de l'Instruction publique, était encouragé par la SIB qui a versé les subsides habituels aux institutrices bernoises sans place. Il avait pour but l'étude du français et l'éducation nationale du corps enseignant. Ainsi que l'a déclaré M. le D^r Rudolf lors de sa visite, ce but a été atteint et de telles rencontres méritent d'être vivement encouragées. Les participantes ont vécu trois semaines de splendide confraternité helvétique, elles ont appris à connaître le pays romand et ses richesses économiques, artistiques et littéraires, elles sont reparties le 1^{er} août plus conscientes de leur grande mission nationale. *J.*

Kunststopferei *Frau M. Bähni*

vorm. «MODERNA», Waisenhausplatz 16, Telefon 3 13 09
Unsichtbares Verweben von sämtlichen Damen- und Herrenkleidern, Woldecken, Militärsachen, Strümpfen usw.
Reparaturen an Herren- und Damenkleidern. Umänderungen, Reinigen und Bügeln zu zeitgemässen Preisen.

Bieri-Möbel

Aus unsern Werkstätten kaufen Sie nur **gute Handwerks-Arbeit**. Ständige schöne Ausstellung. — Ab Lager auch preiswerte Serienmöbel. Ein Besuch wird es Ihnen beweisen.

Rubiger
 BEI BERN
 TEL. 7 15 83

Buchbinderei ⁴⁵

und Bilder-Einrahmungen
Paul Patzschke-Kilchenmann
 Bern, Ferdinand Hodler-Strasse 16 (ehemals Waisenhausstrasse)
 Tel. 3 14 75, empfiehlt sich bestens!

Spezialgeschäft für ¹⁷⁵

Stuben-, Kinder- u. Sportwagen, Kinderbetten, Wickelkommoden, u. Bébé-Aussteuern

Schindlers Bébé-Spezialgeschäft

RITTER & EGLI, BERN
 Kramgasse 59 . Telefon 3 25 89

zu PPP Radio für sämtl. Radioträger

BERN KRAMGASSE 54 TELEPHON 2 15 34

Frauenarbeitsschule Bern

Kapellenstrasse 4

Tel. 2 34 61

Herbstkurse 1942

160

vom 31. August bis 19. Dezember

(Herbstferien 4.—18. Oktober)

Tages-, Vormittags-, Nachmittags- und Abendkurse

Unterricht: im September 7–11 und 14–18 Uhr, vom Oktober an 8–12 und 14–18 Uhr, Abendkurse 19.15 bis 21.15 Uhr.

Unterrichtsfächer: Weissnähen, Kleidermachen, feine Handarbeiten, Handweben, Stricken und Häkeln, Flicker und Maschinenstopfen, Glätten, Kochen.

Nächste Kochkurse: 24. August bis 3. Oktober. 26. Oktober bis 5. Dezember, je 6 Wochen, Tageskurs inkl. Mahlzeit Fr. 180.—, Abendkurs inkl. Mahlzeit Fr. 50.—.

Konservierungskurs: 1. Teil: 14. und 15. Juli. 2. Teil: 18. und 19. August. Unterricht: 8.30–11 Uhr oder 14.30–17 Uhr oder 19.15–21.45 Uhr. Kursgeld für beide Teile zusammen Fr. 8.—. Bei Anmeldung vermerken ob Vormittag oder Nachmittag oder Abend.

Zeitgemässe Sparküche: 19.–24. Oktober (Kurzcourse), je 6 Vormittage oder 6 Nachmittage oder 6 Abende, pro Kurs inkl. Mahlzeit Fr. 25.—.

Für alle Kurse für jede Mahlzeit 2 Coupons.

Winterkurse 1943, für alle Fächer 11. Januar bis 3. April.

Neue Berufsklassen: Beginn Ende April.

Prospekte verlangen. Anmeldungen jederzeit an das Sekretariat. Schriftlichen Anfragen Rückporto beilegen.

Die Vorsteherin: **Frau F. Munzinger.**



Reizendes Schwarzenburger-Land

167

Auskunft durch das Verkehrsbureau Schwarzenburg, Telefon 9 21 79

Die Schwarzenburg-Bahn führt Sie rasch und bequem in das prächtige Ausflugs- und Feriengebiet

Ottenleuebad unter neuer Leitung Gantrischgebiet, 1450 Meter über Meer. Eisenhaltige Quelle. Möglichkeiten für grössere Ausflüge und schöne, aussichtsreiche Touren. Ab Schwarzenburg Postauto. Pensionspreis Fr. 8.— Die Direktion

Schwarzenburg, Gasthof Bahnhof Pens. Fr. 8. 50
Schwarzenburg, Gasthof Sonne von Fr. 9.— an
Guggisberg, Gasthof Sternen v. Fr. 9.— bis 9. 50
Schwarzenbühl, Kurhaus Pension Fr. 7. 50

Gurnigelbad ^{1160 Meter über Meer} Ferienkur

«Für Rheuma, Darm- und Magenschmerz
 Für Hals und Nase, Niere, Herz,
 Wisst: Wundertätig, silberhell,
 So sprudelt der Gurnigelquell!»

Auskunft durch die Direktion ¹⁸⁰ Telefon 7 37 46

Längeneu-Bad ^{900 m ü. M.} Telefon 9 29 40

Für schöne und billige Ferientage. Prächtige Tannenwäldchen. Eisenbäder. Bauernschinken, Forellen. Familie Gilgen

Familie vom Lande sucht für ihre

15jährige Tochter

während 2 Monaten ab sofort in Lehrersfamilie der französischen Schweiz zu placieren, wo sie in der Haushaltung mithelfen oder Kinder beaufsichtigen könnte. Es sollten ihr Französischstunden erteilt werden. Eventuell käme auch Tausch mit Mädchen oder Knabe in Frage.

Offerten nimmt entgegen ¹⁸⁰

Frl. Gerber, Lehrerin
 Badhaus, **Heimenschwand**

Bücher

Antiquarisch, wie neu, kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

M. Peetz, Bern

Kramgasse 8
 Buchhandlung und Antiquariat ⁶⁸



Unsere Vermittlung bietet Ihnen Gewähr für fachgemässe Aufgabe Ihrer Inserate in alle Zeitungen. Sie ist für Sie zeitsparend und kostet nicht mehr. Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofpl. 1, Bern. Tel. 2 21 91



Alle Hände regen sich -

jetzt, da die Ferien zu Ende sind: der Kaufmann greift zur Mappe, der Handwerker zum Hammer, die Hausfrau steht wieder in der Küche. Kurz, jeder von uns sucht jetzt noch vor Jahresende ein gut Stück weiterzukommen. Würde ein schöner Seva-Treffer nicht mächtig dazu beitragen? Bedenken Sie doch: **22369** im Werte von **Fr. 530 000!**

Haupttreffer: **Fr. 50 000,**
20 000, 2x10 000, 5x5 000 etc. etc...
Die 10-Los-Serie enthält mind. 1 Treffer und 9 übrige Chancen! Aber beeilen Sie sich, die **Ziehung ist ja schon bald wieder da!**

1 Los Fr. 5.- (10-Los-Serie Fr. 50.-) plus 40 Rp. Porto auf Postcheck III 10026. Adresse: Seva-Lotterie, Marktgasse 28, Bern. (Bei Vorbestellung der Ziehungsliste 30 Rp. mehr.) Lose auch bei den bernischen Banken sowie Privatbahn-Stationen erhältlich.

Ziehung

5. Sept.

in 3 Wochen schon!

